

Handreichung zum Hausgottesdienst für Sonntag, 21.03.2020, Lätäre

(Simone Markus – Liturgie, Tobias Frauenlob – Predigt)

Vorbereitung

In dieser besonderen Situation wollen wir in schlichter Weise als kleine Gruppen in unseren Häusern Gottesdienst feiern. Wir setzen uns an einen Tisch, auf den wir eine Bibel legen und eine Kerze anzünden. Wer es möchte, kann diesen einfachen Hausaltar auch mit Blumen schmücken. Die Hausgemeinde (G) bestimmt einen Gottesdienstleiter (L), der durch den Gottesdienst führt und die vereinfachte Liturgie spricht. Die Lieder können gesungen oder von anderen Teilnehmern vorgelesen werden. Wer alleine feiert, den ermutigen wir, dennoch laut zu lesen und so in die geistliche Gemeinschaft mit allen anderen einzutreten.

Benötigt wird eine Bibel und Evangelisches Gesangbuch und das Liederbuch: Singt von Hoffnung. Für jedes Lied ist auch ein Vorschlag für Youtube angegeben.

Eröffnung und Anrufung

Votum

L: Wir feiern (Ich feiere) diesen Gottesdienst im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. G: Amen.

Einführung

L: Der heutige Sonntag stellt etwas eigentlich absolut verrückten Gedanken in den Mittelpunkt: Manchmal muss etwas kaputt gehen, damit wir neue Kraft, neues Leben, neue Frucht erkennen. Vielleicht erleben wir das gerade. Der Wochenspruch aus dem Johannesevangeliums verweist auf die Auferstehungshoffnung. Gerade durch seinen Tod hat Jesus neues Leben bewirkt. Deshalb sagt Jesus: „Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.“ (Joh 12,24)

Lied:

EG 396 Jesu meine Freude

Mutig komm ich vor den Thron <https://www.youtube.com/watch?v=xnulBYLHmrQ>

Psalm 16, 8-11, EG 718 als Gebet im Wechsel lesen, L und G

Anrufungen

L: Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. G: Amen.

L: Guter Gott, du bist der Halt unseres Lebens, du bist unsere Zuversicht, du bist uns nahe in Traurigkeit. Wir bitten dich, erfülle uns mit deiner Liebe und schenke uns Freude in deinem lieben Sohn, Jesus Christus. Dir sei Ehre in Ewigkeit. Amen.

Verkündigung und Bekenntnis

Epistel 1 Petr. 1,3-7 vorlesen

Lied

EG 276, 1-5 Ich will solange ich lebe

Zuerst geliebt - <https://www.youtube.com/watch?v=0jwSbJX1GOc>

Predigt zu 1. Petr. 1,3-7

Was hilft gegen Corona? Wenn man täglich 3-4 Zehen Knoblauch ist. Warum hilft das? Nun eigentlich hilft es gar nicht - aber alle halten 3 Meter Abstand. Ich gebe zu: der Witz ist berechenbar. Haben Sie einen guten Witz zu Corona auf Lager. Gerne können Sie ihn mir schicken.

Es tut mir gut, zu lachen! Lachen verbreitet mitten im Wahnsinn eine gute Atmosphäre. Im Moment werde ich ständig hin und her gerissen zwischen den völlig gegensätzlichen Positionen. Die einen sagen: „Das ist doch alles völlig übertrieben.“ Den anderen fehlt es an Klarheit und Entschlossenheit. Und irgendwo dazwischen stehe ich. Ich frage mich: Worauf kommt es jetzt an? Was ist für mich wichtig – gerade als Christ?

Mein erster Punkt ist – ich brauche Klarheit für mich. Und dann ist die Frage: Wofür bin ich gerade verantwortlich. Klarheit für mein Umfeld.

Wir haben im Haus der Hoffnung gerade eine Predigtreihe. Wir beschäftigen uns damit, wie eine Gemeinde – mit biblischen Worten gesagt – Frucht bringt. Es geht also darum, wie bei uns Gutes „wachsen“ kann. Im Moment erlebe ich nur Absage und Rückzug. [Es ist komisch, in einer leeren Kirche zu stehen.] Ich bin ein Mensch, der Gemeinschaft mit Anderen liebt. Das geht gerade schlecht. Ich brauche Sport. Außer Joggen geht da nicht viel. Du hast vielleicht andre Dinge, die dir schwer fallen. Und dann gibt es ja noch Sorgen, die ich selbst nicht habe, aber die Andre mir erzählen. Da funktioniert die Versorgung von Eltern nicht mehr richtig. Bei anderen ist die Stimmung daheim angespannt, weil man sich so schlecht aus dem Weg gehen kann. In den Heimen sind Menschen, die nahezu keinen Besuch mehr bekommen können. Ich weiß von Geschäftsleuten, die schlicht die Krise schieben. Sie wissen nicht, wie es weiter gehen soll. Und bei allen schwebt die Frage: Was passiert, wenn ich mich anstecke? Gehöre ich zu denen, die kaum etwas spüren? Muss ich in Quarantäne.

Wir wollten in der Zeit jetzt einen Akzent setzen für herzliche einladende Gemeinschaften, für Gottesdienste mit hoher persönlicher Beteiligung, für ehrlichen Austausch und gemeinsames Lernen, für eine Gemeinde, die zu den Menschen geht und das sich etwas kosten lässt. Das scheint alles jetzt überflüssig. Und zunächst bin ich frustriert. Ich bin frustriert, weil meine Pläne und meine Wünsche gerade nicht umsetzbar sind. Und ich bin frustriert, weil die Einschränkungen und die gesundheitlichen Fragen mich regelrecht als Geisel nehmen. Das zieht mich runter.

Petrus schreibt einen Brief an Christen in der heutigen Türkei. Uns verbindet mit Ihnen, dass sie in einer Extremsituation leben. Ihre Freiheiten werden an einigen Orten massiv eingeschränkt: Corona war nicht ihr Problem. Sie wurden an verschiedenen Orten

Ich habe für heute als Teil der Predigtreihe einen etwas komplizierten Text aus dem 1. Petrusbrief ausgesucht. Petrus schreibt an Christen in der heutigen Türkei. Sie sind in einer Extremsituation. An verschiedenen Orten wird ihre Freiheit heftig beschnitten. Sie werden als Christen bekämpft. Es kommt zu Übergriffen und Verleumdungen. (1 Petr. 4,12.14-16) Petrus selbst soll in Rom sein – wo Kaiser Nero massiv antichristlich agiert. Petrus selbst wird später ja von Nero hingerichtet.¹

Wir halten fest: Unsicherheit, Angst, Resignation ist da auf der einen Seite zu spüren. (1 Petr. 4) Auf der anderen Seite gibt es aber auch wilde Entschlossenheit, die feindseligen Behörden und die schlechten gesellschaftlichen Strukturen zu unterlaufen und zu bekämpfen. (1 Petr. 2) Versteht ihr, warum ich den 1. Petrusbrief gerade wirklich spannend finde?

Klarheit für mich

Was stellt Petrus deshalb als Hilfe vor Augen? Er sagt: Ihr müsst euch darüber im Klaren sein, was ihr seid. Das wir für euch eine unglaubliche Quelle der Hoffnung und Lebensfreude. Hoffnung und Lebensfreude – mitten in der Krise? Das interessiert mich. Mal sehen, wie Petrus das begründet. Petrus sagt: Macht euch klar, was euer Leben wirklich ausmacht. Der Hinweis ist schon mal gut. Momentan merken wir, dass so viele Dinge uns schnell genommen werden können. Sonst ist die Arbeit so wichtig. Es ist so wichtig, dass mein Geburtstag genau so gefeiert werden kann, wie ich das will. Es ist so wichtig, dass der Bus pünktlich kommt, der Computer richtig funktioniert und die Kollegen keinen Quatsch in meinen Augen machen. Ich kann mich über so viel Aufregen. Aber plötzlich ist davon nichts mehr wichtig. Was ist wirklich wichtig? Was trägt das Leben? Was macht es stark mitten in Krisen? Und da waren die Christen damals. Petrus sagt: Macht euch klar, was ihr für einen Lebensperspektive habt. Ihr habt eine lebendige Hoffnung. Lebendige Hoffnung. Da ist sein Kerngedanke. Lebendige Hoffnung meint keine Theorie. Lebendige Hoffnung meint kein Gedankensystem. Lebendige Hoffnung meint kein religiöses Prinzip. Wisst ihr – das haben jetzt viele: tolle Ideen und großartige Thesen. Mach das und tu das. Das ist nicht so das Ding von Petrus. Petrus sagt: Ihr habt etwas, was quietsch-lebendig ist. Ihr habt eine Hoffnung, die vital und kreativ ist. Ihr habt eine Hoffnung, die euch aufleben lässt. Das ist keine Philosophie – das ist Lebenskraft. Gott hat euch innerlich verändert. Ihr seid nicht mehr so, wie ihr früher wart, als ihr Jesus Christus noch nicht kanntet. Früher war alles Mögliche wichtig für euch. Vieles davon war nicht sonderlich gut. (1 Petr 4,3) Aber jetzt habt ihr eine ganz neue Perspektive auf das Leben. Ihr spürt: Dieser

¹ Vermutlich 64. oder 57 n.Chr.

Jesus Christus war ganz da – mitten im Elend und im Leid dieser Welt. Er hat selbst gespürt, was es heißt, Behördenwillkür ausgeliefert zu sein. Er hat gespürt, wie Hasskommentare in innerlich getroffen haben. Er wusste, wie sich Angst und Sorge, Not und Elend anfühlt. Er kann mitfühlen mit unserer Not. (Hebr. 4,15) Für Petrus ist klar: Unser Glaube bedeutet Gott mitten in der Not an der Seite zu haben. Wir leiden gemeinsam mit Christus an den Problemen des Lebens. (1 Petr. 4,1) In jeder Kirche hängt ein Kreuz – vielleicht auch um ihren Hals oder an der Wand in der Wohnung. Das Kreuz ist das Zeichen dafür, dass Gott mitten in der Not da ist. Er redet nicht fromm. Er ist da! Aber da kommt noch mehr. Das Kreuz ist für uns nicht nur das Zeichen für die Nähe Gottes in der Not. Es ist auch ein Zeichen für den Ausweg aus der Not. Kreuz und Auferstehung gehören für uns zusammen. Auf den Karfreitag folgt der Ostersonntag. Auf den Tod die Auferstehung. (1 Petr 3,22) Wir leben aus der Kraft der Auferstehung! Das ist unsere Hoffnung. Das ist die lebendige Hoffnung. Gott ist uns Nahe in der Not. Das ist Karfreitag. Und er hat schon einen Weg aus der Not. Das ist Ostern. Das ist Auferstehung. Petrus sagt: Wir sind neu geworden durch die Auferstehung Jesu Christi. Und aus dieser Kraft gehen wir durch ärgerliche Moment, bösertige Anfeindungen oder gar lebensbedrohliche Situationen. Wir sind keine Helden. Wir leiden manchmal ganz schön. Aber wir haben eine Perspektive. Und diese Perspektive kann uns niemand nehmen. Es ist die Perspektive des Lebens. Wir sind Menschen, die eine lebendige Hoffnung haben. Wir sind Menschen des Lebens und jetzt setzt Petrus noch einen oben drauf. Mitten im Leiden sind wir Menschen der Lebensfreude. *„Darum werdet ihr euch freuen, die ihr jetzt eine kleine Zeit, wenn es sein soll, traurig seid in mancherlei Anfechtung.“* (1 Petr. 1,6) Setzt eure Hoffnung darauf, dass Jesus euch von Herzen gut gesonnen ist. (1 Petr. 1,13) *„Alle eure Sorge werft auf ihn, denn er sorgt für euch.“* (1 Petr. 5,7) Das ist unsere Perspektive. Das ist unser Leben. Deswegen stehen wir für das Leben. Manchmal haben wir es nötig, uns das vor Augen zu halten. Selbst in den letzten Atemzügen unseres Lebens haben wir das Leben vor Augen. Das heißt Christsein. Wir sind Menschen es Lebens. Wir sind Menschen der Lebensfreude. Wir sind Menschen der Hoffnung. Ich möchte euch erzählen, wie das praktisch aussieht. Ich möchte von einer Frau erzählen, die mit ihren reichlichen 40 Jahren eine niederschmetternde Diagnose erhalten hat. Eine Krankheit ist diagnostiziert worden, die lebensbedrohlich ist. Seit Jahren schleppt sie sich durch medizinische Behandlungen mit mäßigem Erfolg. Immer wieder hat sie Rückschläge zu verkraften. Dann gibt es mal wieder einen Lichtblick und es geht voran. Corona trifft sie als Teil einer Hochrisiko-Gruppe hart. Und jetzt musste ihr der behandelnde Arzt sagen: „Ihr Medikament kann gerade nicht mehr geliefert werden. Wir müssen irgendwie umstellen.“ Und dann sagt diese Frau – ruhig, bedacht, ... nach einem Durchatmen – „Ich bin in Gottes Hand!“ Und sie geht aufrecht und stark ihren Weg weiter. Wir sind Menschen der Hoffnung! Wir sind durch die Taufe innerlich erneuert. Wir gehen beständig auf das Leben zu.

Klarheit für Andere

Jetzt kommt der zweite Punkt. Petrus meint: Als solche Menschen hat uns Gott mitten in eine chaotische Welt gestellt. Und ihr habt da einen Auftrag. In aller Schwachheit und Begrenztheit eurer Kraft seid ihr doch das Salz in der Suppe, das Licht im Dunkel, das Ankerpunkt im Chaos, die sichere Bank in der Angst. Dieser Anspruch nimmt mir erst einmal die Luft. Ich denke: „Das ist doch so anders als ich mich wahrnehme. Was soll ich denn an Hoffnung weitergeben?“ Petrus sagt: Zieht eure „Schuhe“ an. (1 Petr. 1,13) Lebt eure Leben erkennbar, aufrecht, ehrlich (1 Petr. 2,12) und liebevoll. Ihr werdet auffallen damit. (1 Petr. 4,4) Achtet die Menschen, die in eure Gesellschaft Verantwortung übernehmen. (1 Petr. 2,17)² Ihr tut dies nicht in sklavischem Gehorsam, sondern in innerer Freiheit. (1 Petr. 2,16) Ihr setzt euch füreinander ein. (1 Pter 4,10) Warum tut ihr dies? Ihr seid Boten der Hoffnung. (1 Petr. 3,15). Ihr seid Menschen die mitten in großen Schwierigkeiten für das Leben steht. Ihr seid Menschen, die auf Jesus Christus hinweisen und auf die Lebenskraft, die von ihm kommt. Mitten in der Karfreitagsstimmung unserer Gesellschaft weist ihr auf Ostern hin. Das ist unser Leben. Das ist unsere Hoffnung. Das ist unser Auftrag.

²Röm. 13:1ff; 1 Tim. 2:2; Tit. 3:1

Deswegen können wir auch mitten in der Corona-Krise fröhlich anderen Menschen Mut zusprechen. Wir glauben, dass unser Gott es gut mit uns meint. Wir glauben, dass Jesus als unser Bruder bei uns ist. Wir glauben an die Kraft der Auferstehung mitten im Leiden. Wir spüren, dass Gottes Geist uns leitet. Deswegen klinken wir uns aus, wenn wieder mal nur geschimpft wird. Und wir stehen bereit am Telefon, in der Nachbarschaft oder in der Familie, wenn es um das Leben geht. Wir glauben und wir hoffen – manchmal gerade gegen die eigene Unsicherheit und Angst. Und manchmal können wir dann auch mitten im Leid lachen. Zum Beispiel über Corona. Wissen Sie was das Gute an Corona ist? Es ist Made in China. Das hält nicht lang. Amen.

Lied

EG 183 - Wir glauben all an einen Gott

Ich glaube an Gott den Vater - <https://www.youtube.com/watch?v=qcYN-VeGuSQ>

Fürbitten

L: Herr, wir bitten dich, stärke uns, dass wir in dieser Zeit der Unsicherheit nicht verzweifeln sondern unseren Mitmenschen Hoffnung und Zuversicht vermitteln können.

Schenke Heilung, denen, die am Coronavirus erkrankt sind und beschütze ihre Familien, Angehörigen und Freunde vor Ansteckung.

Erfülle uns mit deinem Geist der Liebe und Besonnenheit, damit wir gemeinsam alles tun, um die Ausbreitung des Virus und seine Wirkungen einzuschränken. Leite die politisch Verantwortlichen, dass sie besonnen und zum Wohl der Menschen handeln. Zeige uns, wo unsere Hilfe für Nachbarn, Freunde und Verwandte gebraucht wird.

Herr, gib den Menschen, die im Gesundheitswesen, in Praxen und Krankenhäusern, Pflegeeinrichtungen und anderen Bereichen der Medizin arbeiten und denjenigen, die in dieser Zeit die Versorgung mit dem Alltagsnotwendigen aufrecht erhalten, ganz viel Kraft. Hilf, dass sie gesund bleiben und den verdienten Dank und Anerkennung für ihre Arbeit bekommen.

Wir bitten dich auch für die Menschen, deren Arbeit und Einkommen durch Schließungen, Quarantänen, geschlossene Grenzen und andere Einschränkungen bedroht sind. Hilf, dass sie die nötige Hilfe bekommen, um die Existenz für sich, ihre Familien und ihre Betriebe sichern zu können.

Wir befehlen die Menschen, die verstorben sind in deine Hände. Tröste die Hinterbliebenen und alle, die verzweifelt sind.

Guter Gott, lass jeden von uns täglich deine Liebe und Nähe spüren. Gib uns immer wieder neu Kraft und Zuversicht.

Wir beten mit den Worten, die du uns gelehrt hast: Vater unser im Himmel ...

Amen

Sendung und Segen

Lied

EG 361,1.6-8 - Befiehl du deine Wege

Lege deine Sorgen nieder - <https://www.youtube.com/watch?v=-yTRRqM2N08>

Segen

Der Herr segne uns (mich) und behüte uns (mich), der Herr lasse leuchten sein Angesicht über uns (mich) und sei uns (mir) gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf uns (mich) und gebe uns (mir) Frieden. Amen.

Sendung

Geben Sie nun den Segen weiter! Rufen sie 2 Personen an – sprechen Sie ihnen Mut und Kraft zu. Fragen Sie, wofür Sie beten können. Ermutigen Sie diese Person, auf Jesus zu vertrauen und mit ihr Schritt für Schritt durch das Leben zu gehen.